

Schönheit des Kämpferischen

Zur Einführung

Martin Disteli (1802–1844) soll gesagt haben: «Leben heisst Krieg führen».

Die Ausstellung zeigt, dass dieses Motto ebenso für Distelis Leben gilt, wie für seine Bilderwelt. «Krieg» meint nicht nur die Konfrontation von physischen Waffen, sondern auch politische, satirische und bildhafte Opposition. «Kämpferisch» sind Distelis Bildthemen und seine dynamische künstlerische Sprache.

In den von gesellschaftlichen Umbrüchen und bewaffneten Konflikten erschütterten Jahrzehnten zwischen der Helvetik und der Gründung des Bundesstaates hat Disteli wie kein anderer Künstler seiner Generation Gegenwart und Geschichte der Schweiz kritisch kommentiert und mitgestaltet. Als Parteigänger der Liberalen, als Bürger, Burschenschafter, Militär und Künstler hat er sein Wirken ganz in den Dienst des Kampfes für demokratische Freiheiten gestellt. Entsprechend findet sich das Kämpferische als künstlerische Qualität nicht nur in den Historien- und Schlachtenbildern, für die Disteli von seinen Zeitgenossen verehrt wurde, sondern ebenso in seinen Tierfabeln, seinen Karikaturen, Porträts oder Studien. Mit «Agitations-Taschentüchern» und dem «Schweizerischen Bilderkalender» hat er gezielt Propagandamittel entwickelt. Ihrer Funktion entsprechend waren die meisten seiner Werke für die Verbreitung im Druck bestimmt. Der Blick durch die Lupe offenbart Distelis Meisterschaft, Gewichtiges und Grosses auf kleinstem Raum wirkungsvoll zu schildern.

Disteli focht mit dem Bleistift gegen die Zensur, führte mit der Druckerpresse seine Zeichnungen in die Schlacht der politischen Debatten, kämpfte als Hauptmann mit dem Säbel und als Oberst mit der Disziplin. Der Kampf ums tägliche Brot hinderte ihn nicht daran, immer neue Ausdrucksformen für das Kämpferische zu suchen – vom Ernst figurenreicher Schlachtendarstellungen bis zur Komik der Hausfrau, die ihren Buben verdrischt, von der Karikatur des jesuitischen Populismus bis zur Schlauheit im Bild vom Froschmäuselerkrieg. Die Ausstellung zeigt, wie sich bei Disteli Witz, Erzählfreude und Dynamik mit dem Kämpferischen verbinden, so dass man dieses schön nennen darf, ohne Gewalt zu verherrlichen. Die Nähe von Schalk, Spiel und bitterem Ernst verhindert ein Abgleiten in billigen Heroenkult. Zur Frische und Kraft der Werke tragen die sprühende Phantasie und die scharfe Beobachtungsgabe des virtuosen Zeichners ebenso bei wie sein Flair für die akzentuierte Gliederung detailreicher Kompositionen.

Schönheit des Kämpferischen

Eine thematische Chronologie

- um 1500** Albrecht Dürer: «Was aber die Schönheit ist, das weiss ich nicht»
- um 1500** Urs Graf, Reisläufer und Künstler – Vorbild für Disteli
- 1653** **Bauernkrieg:** aristokratisches Solothurn siegt über ländliches Olten
- seit 1789** Olten ist ein Zentrum von Sympathisanten der Französischen Revolution
- 1798–1803** **Helvetik:** Einführung bürgerlicher Rechte, zum Preis franz. Fremdherrschaft
- um 1800** Distelis Vater ist reichster Oltner und Distriktstatthalter der französischen Verwaltung
- 1802** Geburt Martin Distelis in Olten, Kindheit in wohlhabendem und revolutionär gesinntem Elternhaus
- Napoleons Selbstermächtigung:** Konsul auf Lebenszeit
- 1803–1813** **Mediation:** neue Verfassung unter teilweiser Einschränkung neu errungener demokratischer Rechte
- 1814** Distelis erste Zeichnung: ein Husar
- 1814–1830** **Restauration:** Rückkehr der Aristokratie an die Macht. Konservativer Staatsstreich in SO, Benachteiligung des Landes und der Stadt Olten
- 1817–1819** Erste grosse Schlachtenbilder zur Geschichte der alten Eidgenossenschaft entstehen während der Schulzeit am Gymnasium Solothurn
- 1819–1821** Gymnasium Luzern. Beitritt in den liberalen Zofinger-Verein
- 1821** Protest gegen konservative Einweihung des Löwendenkmals in Luzern
- Studium in Freiburg i. Br., Transparente für patriotische Feiern
- 1822–1823** Studium in Jena, Mitglied verbotener Burschenschaften. Professoren-Karikaturen an Karzer-Wänden. Relegation von der Uni nach Beleidigung Goethes, Flucht in die Schweiz
- 1824** Beginn der militärischen Laufbahn als Unterleutnant, Darstellung der Inspektion des 2. Infanteriebataillons des Kantons Solothurn
- 1825** Studium an der Münchner Akademie bei Peter Cornelius (nicht gesichert)
- 1827** Erfolglose Bewerbung als Zeichenlehrer im aristokratischen Solothurn
- 1828** Würdigung von Schweizerschlachten in den «Brugger Neujahrsblättern»
- 1828/1829** Heirat, Tod der Tochter, Konkurs des Vaters, ökonom. Überlebenskampf
- Korrespondenz mit Historienmaler Vogel über Schlachtendarstellungen
- 1829** Erfolg mit «Umrissen» zu Fröhlichs «Fabeln», einer Aristokratenschele. Titelvignette «Schlacht bei Sempach» zu Fröhlichs «Schweizerlieder»

- ab 1830** **Regeneration / Oltner Regiment:** Demokratische Verfassungen in vielen Kantonen. In SO Machtübernahme der Liberalen unter Führung des Oltners Josef Munzinger nach dem Balsthaler Volkstag. Neuerungen u. a.: Öffentlichkeit der Staatsfinanzen, Aufhebung der Zünfte, Einführung von Handels-/Gewerbefreiheit
- 1831** Beförderung Distelis zum Oberleutnant (Januar) und Hauptmann (März). Als Kommandant einer Freischar Beteiligung am siegreichen Gefecht der Basellandschäftler gegen die Stadt Basel bei Frenkendorf
Tod der Ehefrau und eines Bruders
- 1831–1834** Veröffentlichung patriotischer Historienbilder und bissiger Tierfabeln («Fröschenkampf») im Almanach «Alpenrosen»
- 1832** Beförderung zum Grossmajor. Schlachten für das «Pantheon der Geschichte des Teutschen Volkes»
- 1832/33/40** Patriotische Illustrationen für Schützen-Almanache und -Bulletins
- 1833–1837** Darstellungen historischer und zeitgenössischer Kämpfe für div. Kalender
- 1834** Übersiedlung nach Solothurn, Beförderung zum Oberstleutnant
- um 1834** Entwürfe für mehrere «Agitations-Taschentücher»
- 1835** Bewerbung in Bern als Professor für Zeichnen und Ölmalerei mit Empfehlung Munzingers unter Verweis auf Distelis Schlachtenbilder
- 1836** Wahl zum Zeichenlehrer am Kollegium Solothurn
- 1836–1838** Grosse Kompositionen im «Morgenstern»: «Karl Martell», «Hermannsschlacht», «Froschmäuseler-Krieg» und «Der tolle Jäger»
- 1838** Einsatz als Batallionskommandant bei Grenzbesetzung gegen Frankreich
- 1839** Vorschlag der Militärkommission für Wahl in den Eidg. Militärstab
- 1839–1841** Konservative Putschversuche vor anstehender Verfassungsrevision
- 1839–1844** Herausgabe des «Schweizerischen Bilderkalenders» als Waffe gegen die Konservativen: Historien als Lehren für die neue Zeit, Kommentare zum Zeitgeschehen, bissige Kalenderbilder und Karikaturen
- 1840** Kämpferische Kompositionen für Jahrbuch «Alpina»: «Kadettenfeldzug», «Friedrich von Berns wilde Jagd» und «Der kühne Bayer»
- 1842** Mit 40 Jahren altersbedingter Rücktritt in die Landwehr
- 1844** Tod Distelis in Solothurn
- 1847–1848** **Sonderbundskrieg, Gründung des Schweizerischen Bundesstaates**

Das Disteli-Projekt

Mit der **Disteliade*2011** tritt ein Ende 2007 begonnenes Projekt in die Schlussphase, das dazu dient, die Disteli-Sammlung des Kunstmuseums Olten aufzuwerten und eine intensive Auseinandersetzung mit dem Werk des Oltner Zeichners Martin Disteli (1802–1844) zu veranlassen.

Die in ihrer Vielfältigkeit und Kohärenz einzigartige Kollektion bildet den historischen Kernbestand des Hauses und geniesst deshalb einen besonderen Status als «Museum im Museum». Diesem steht mit dem Disteli-Kabinett permanent ein Museumsteil für Sonderausstellungen zur Verfügung. Ein neues Depot, ein neu eingerichteter Studienraum für externe BenutzerInnen und ein Atelier für technische Belange gestatten die professionelle Aufbewahrung und effiziente Nutzung der Sammlung.

Im Rahmen des **Projekts** konnten neben den räumlichen auch die konservatorischen Bedingungen für Lagerung, Nutzung und Präsentation des Sammlungsgutes verbessert werden: Praktische Wechselrahmen wurden angeschafft, Passepartouts ersetzt, Zeichnungen und Archivalien in alterungsbeständigem und unbedenklichem Material untergebracht. Mit einem dichten Ausstellungsprogramm und Begleitveranstaltungen konnte der Bekanntheitsgrad von Distelis Nachlass erhöht werden. Eine Neu-Inventarisierung wird die Sammlung vielfältig verfügbar machen.

Ein wichtiges Ziel des Projekts besteht darin, das Gesamtwerk Distelis systematisch nach überraschenden und bisher wenig beachteten Gesichtspunkten unter die Lupe zu nehmen. Unter Einbezug des reichen Disteli-Bestandes im Kunstmuseum Solothurn wird das Œuvre des virtuosen Zeichners und Karikaturisten so schrittweise neu erschlossen. Die wissenschaftlichen, technischen und vermittelnden Arbeiten erfolgen parallel zueinander. Entsprechend behandeln die Ausstellungen ihre Themen nicht abschliessend, sondern vom je erreichten Stand der Aufarbeitung aus. In einem ihr vorbehaltenen Raum, doch integriert in das Disteli-Kabinett, begleitet die in Olten ansässige **Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts** die thematischen Ausstellungen mit ergänzenden oder kontrastierenden Präsentationen aus ihrem Bestand.

«Schaufenster» für die Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts

Die Sammlung der in Olten beheimateten «Stiftung für Kunst des 19. Jhs.» umfasst Zeichnungen, Druckgraphik, Mappenwerke, illustrierte Bücher und Gemälde mit Schwerpunkt bei der Romantik Deutschlands und der Schweiz. Sie bildet damit einen nationalen und internationalen Bezugsrahmen für Distelis Schaffen. Augenfällig wird dies in den thematischen, das Werk Distelis ergänzenden oder konfrontierenden Präsentationen, mit denen die Stiftung die Ausstellungen im Disteli-Kabinett begleitet. Sie öffnen jeweils ein «Schaufenster» für das Stiftungsgut und darüber hinaus ein «Fenster» zur Disteli-Zeit.

Im aktuellen «Schaufenster» mischen sich die Bestände von Museum und Stiftung. Distelis Helden, Antihelden und schönen Toten stehen prächtig gewandete, muskulöse Landsknechte, Märtyrer und Heilige aus der Stiftungssammlung gegenüber.

Im direkten Vergleich interessiert besonders der Zürcher Historienmaler Ludwig Vogel (1788–1879). Als arrivierter Kollege wurde er 1829 vom 14 Jahre jüngeren Disteli um Beurteilung seiner Schlachtenbilder ersucht. Die Kritik des Zürchers an der leichten Bekleidung der Krieger sowie an der Blutrünstigkeit und an der übersteigerten Idealisierung der Darstellung in den Bildern des Oltner Heisssporns offenbart die gegensätzlichen Charakter der beiden Künstler. Zwar nutzten beide historische Begebenheiten als Vorbilder für die eigene Zeit, doch während Vogel moralische Bildung und versöhnliche Wirkung anstrebte, müssen Distelis Zeichnungen als direkte Aufforderungen zur Beteiligung am tagespolitischen Kampf der liberalen Kräfte verstanden werden. Im Bemühen um Richtigkeit der historischen Fakten betrieben beide Künstler intensive Quellenstudien, in Distelis Kompositionen wird das Interesse an Kostüm, Requisiten und Kulisse jedoch der dynamischen Gesamtwirkung radikal untergeordnet.

Dass sich unter den Kopien in Vogels Nachlass auch die bis anhin verschollene «Costüm-sammlung» des deutschen Romantikers Franz Pforr (1788–1812) befand, wurde unlängst in der Ausstellung «Neues Licht auf Franz Pforr» im Kunstmuseum Olten dargelegt. Eine hier präsentierte Teilkopie nach Dürers «Martyrium der Hl. Katharina» zeigt, wie der schöne Henkersknecht für die Darstellung der Enthauptung von Johannes d. Täufer «recycled» wird – ein Verfahren, dass auch Disteli fremden wie eigenen Figuren angedeihen liess – und weist auf den Bereich der christlichen Helden, die im Kreis der Lukasbrüder um Pforr und bei den Nazarenern im Ringen um eine religiös motivierte Kunsterneuerung wichtig waren.